

5. Alte/neue Eliten

Um die Machtherrschaft weiter zu festigen, vollzog die deutsche Kolonialregierung auch auf gesellschaftlicher Ebene einen Strukturwandel. Die vorherigen sozialen Gemeinschaften wurden nach und nach durch neue ersetzt. Wesentlich waren hierbei der Anteil der Missionare die die Schüler*innen ideologisch beeinflussten sowie das Aufbrechen sozialer „Traditionen“, die durch die Kolonialverwaltung bewusst zerstört wurden. Das geschah nicht nur durch ein aufgezwungenes neues Erscheinungsbild in Form europäischer Kleidung, sondern auch durch das Erlernen einer neuen Sprache, durch aufgezwungene Verhaltensformen und eine neue Form von Gemeinschaft. Die Gesellschaft nach der Kolonialisierung war von deutscher Seite bewusst getrennt gehalten. Viele Kinder der „ursprünglichen“ Elite wurden ins Deutsche Kaiserreich gesendet, meistens zu Ausstellungszwecken und darüber hinaus zum Erlernen des „Deutschtums“. Ein sehr bekanntes Beispiel hierfür war Manga Ndambe/August Manga Bell.

Bekannt wurde er durch die gut erhaltene Überlieferung.

Der Überseehandel brachte den Duala („königliche“ Familienlinie aus Kamerun, der die Manga Bell angehörten) nicht nur einen erheblichen Wohlstand, den diese zu einem Teil in europäische Luxusgüter investierten, er brachte sie auch in Kontakt mit der europäischen Kultur. Da ihnen der Erwerb europäischer Bildung Vorteile im Umgang mit europäischen Geschäftsleuten und Staatsvertretern verschaffte, schickten die einflussreichen Familien nicht nur ihre Söhne zur Ausbildung nach Europa. Sie förderten auch die Gründung von Missionsschulen in ihren Machtbereichen. Von der deutschen „Schutzherrschaft“ erhofften sie sich schließlich auch die Einrichtung von Schulen. Obwohl sie durch die Kolonialherrschaft ihre unangefochtene Stellung im Handel verloren, blieben mächtige Duala-Familien wie die Familie Manga-Bell auch in der Kolonialzeit einflussreich: Durch ihre langjährigen Kontakte zu Europäern und ihre europäische Bildung konnten sie auch im Kolonialsystem wichtige Positionen in Politik und Verwaltung besetzen.

Das folgende Zitat verdeutlicht durch die Person Martin Dibobes den oben beschriebenen Sachverhalt:
„Berlin, den 19. Juni 1919. An die Nationalversammlung zu Weimar. Wir Unterzeichnende, als berufene Vertreter der Duala-Leute aus Kamerun, erlauben uns, der deutschen sozialen Republik vor Abschluss des Friedensvertrages auf Folgendes hinzuweisen: Als Sohn des Unterhäuptlings Dewids Jost Dibobe seit dem Jahr 1896 zu Berlin, erhebe ich mit sämtlichen unterzeichnenden Landsleuten den schärfsten Protest gegen die Vergewaltigung der Kolonien.“ (Entnommen aus: https://www.deutschlandfunk.de/die-lange-nacht-ueber-deutschen-kolonialismus-unheilvolle.704.de.html?dram:article_id=374916).

Martin Quane a Dibobe, 1876 in Bonapriso, Duala, Kamerun, geboren, war als Kontraktarbeiter im Jahr 1898 nach Berlin gekommen. Bei der Hoch-Untergrundbahn war er als Zugführer I. Klasse seit dem Jahr 1902 im Dienst. Gemeinsam mit 17 weiteren Afrikanern in Deutschland, die ihn als ihren ständigen Vertreter im Reichstag vorschlugen, forderte er am 27. Juni 1919 in einer Petition die „Selbstständigkeit und Gleichberechtigung“ der Menschen in und aus den deutschen Kolonien. Seine Spuren sind als Gedenktafel zu finden in Berlin-Prenzlauer Berg und als Bild im Halleschen Tor, im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg.

